

Erscheint wöchentlich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich
hier mit Lieferlohn
1.20 M., im Bezugs-
und 10 Km.-Verkehr
1.25 M., im übrigen
Württemberg 1.35 M.,
Monats-Abonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

86. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Tragegen-Schlichte
für die einseitige Seite aus
geräumlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einrückung 10 A.
bei mehrmaliger
entprechend Rabatt.

Beilagen:
Flaubertblätter,
Illust. Sonntagsblatt
und
Schwab. Landwirt.

Nr. 173

Freitag, den 26. Juli

1913

**Bestellungen auf den Gesellschafter
für die Monate August u. September
können fortwährend gemacht werden.**

Amthliches.

Kgl. Oberamt Nagold.

**Bezirkspolizeiliche Vorschrift,
betr. das Befahren der Amtskörperschaftsstraßen
mit schweren Fuhrwerken.**

Auf Grund des Art. 19 und 51 des Polizeistrafgesetzes
ist mit Zustimmung des Bezirksrats nachstehende bezirks-
polizeiliche Vorschrift erlassen worden:

1) Fuhrwerke mit über 70 Zentnern Gesamtgewicht
und alle mit mehr als 1 Pferd bespannten Langholzfuhrwerke
dürfen die in Verwaltung der Amtskörperschaft stehenden
Straßen nur dann befahren, wenn sie Kadreifen von min-
destens 10 Zentimeter Breite oder von Gummi haben.
2) Zur Feststellung des Gesamtgewichts solcher Fuhr-
werke, die mit dem nach Ziff. 1 vorgeschriebenen Kadreifen
nicht versehen sind, können die Lenker derselben bei vor-
liegendem Verdacht der Ueberschreitung durch die zuständigen
Polizeibehörden und die Straßenwärter angehalten werden,
ihre Fuhrwerke auf einer auf ihrem Weg liegenden Brücken-
waage wägen zu lassen.

3) Sämtliche der Vorschrift unterworfenen Fuhrwerke
haben bis zum 1. Oktober 1913 für Beschaffung der nach
Ziff. 1 vorgeschriebenen Kadreifen Sorge zu tragen.

4) Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift werden
mit Geldstrafe bis zu 60 M. bestraft.

5) Vorstehende Vorschrift tritt an Stelle der unterm
17. Februar ds. Js. bekannt gemachten bezirkspolizeilichen
Vorschrift.

Diese Vorschrift ist durch Erlaß der Kgl. Regierung
des Schwarzwaldkreises vom 15. Juli ds. Js. Nr. 5298
für vollziehbar erklärt worden.

Nagold, den 25. Juli 1912. Kommerell.

Die Ortspolizeibehörden

wollen vorstehende bezirkspolizeiliche Vorschrift in den Ge-
meinden öffentlich bekannt machen und den Vollzug im
Schultheißenamtsprotokoll eintragen, sowie den Fuhrhaltern
der Gemeinde, welche derartige Fuhrwerke in Benutzung
haben, besondere Eröffnung von der Vorschrift machen.
Nagold, den 25. Juli 1912.

K. Oberamt: Kommerell.

Bekanntmachung

**betreffend die Feldbereinigung auf der Markung
Gültlingen.**

Nachdem die Maße und Werte der Bereinigungsfläche
festgestellt sind, wird nunmehr

**Besichtigung und Einschätzungsfahrt
auf Samstag, den 31. Aug. ds. Js. vormittags 9
Uhr auf dem Rathaus in Gültlingen** anberaumt.

In dieser Tagfahrt können alle Interessenten ihre Ein-
wendungen gegen die Besitzstandsaufnahme und gegen die
Schätzung vorbringen.

Etwasige Einwendungen sind bei Ausschlußvermeidung
bis zur Tagfahrt oder in letzterer selbst vorzubringen. Gegen
die Verkündung rechtzeitigen Vorbringens solcher Einwen-
dungen findet eine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand
nicht statt.

Die Mitglieder der Vollzugskommission sind auf Ver-
langen bereit, das von ihr eingehaltene Verfahren auf der
Tagfahrt mündlich zu erläutern.

Bis zur Tagfahrt sind die betreffenden Akten zur all-
gemeinen Einsichtnahme auf dem Rathaus in Gültlingen
aufgelegt.

Den 25. Juli 1912. Kommerell.

Die Herren Verwaltungskassiere

werden beauftragt, aus den Gemeinderrechnungen die Aus-
gaben für die Volkszählung vom 1. Dez. 1910 im ganzen,
sowie womöglich zerlegt in Kosten

a) für die Zähler und

b) für die sonstigen Arbeiten

für jede Gemeinde festzustellen und möglichst umgehend
hierher mitzutellen.

Den 25. Juli 1912. Kommerell.

Berichtigung.

In dem Erlaß vom 16. Juli 1912, Gef. Nr. 165,
betr. die Vorbereitung der Angestelltenversicherung muß
es anstatt „Reichsgesetzblatt S. 689 ff.“ heißen S. 989 ff.
Nagold, 24. Juli 1912. Amtmann Mayer.

Der Wetterwart.

Politische Anschan.

Ein Versuch mit untauglichen Mitteln sind die über
die politische Sommerstille sich hinziehenden Erörterungen
der parteipolitischen Presse über die angeblich bevorstehende
Einbringung eines Besitzsteuer-Gesetzesentwurfs der ver-
blühten Regierungen im Reichstag: ein Versuch mit un-
tauglichen Mitteln deswegen, weil sie die Tendenz der Be-
einflussung in sich tragen, ein zweckloses Beglücken ange-
sichts der Selbstverständlichkeit, daß die Regierung schon in
dem Momente sich über die Grundzüge einer zu schaffenden
Besitzsteuer, als sie ihre Zulage hierzu gab, klar war und
klar sein mußte. Nag nun die neue Besitzsteuer die Firma
einer erweiterten Erbschaftsteuer tragen oder nicht, der aus
der Angst vor einer solchen hervorgegangene Vorschlag eines
Berliner führenden Parteiblattes, die notwendigen Neuein-
nahmen aus einer Besteuerung der Lebensversicherungen zu
ziehen, ist auf alle Fälle mehr wie absurd, ist der Auswuchs
dieser parteipolitischen Engherzigkeit, wie sie bei der letzten
Reichsfinanzreform zutage getreten ist. Denn es steht für
jeden Einsichtigen außer allem Zweifel, daß durch eine solche
Besteuerungsart die bürgerlichen Mittelschichten am meisten
betroffen würden, für die eine Lebensversicherung oft den
einzigsten Notpfennig für das Alter oder im Todesfall bildet.
Mittelstandspolitik ist also dieser aus Kreisen, die diese Po-
litik sonst vertreten wollen, gekommene Vorschlag sicherlich
nicht.

Den murrenden Steuerzahlern können wir übrigens
heute einen kleinen Ranzletrost geben in der Form einer
genau berechneten Statistik, die in der belgischen Kammer
ein Abgeordneter aufgemacht hat. Danach käme folgende,
für Deutschland gar nicht ungünstige Koppliste heraus: Eng-
land 82,06 Franken, Frankreich 78,98 Franken, Holland
57,59 Franken, Oesterreich 49,05 Franken, Italien 45,04
Franken, Deutschland 43,37 Franken, Norwegen 42,60
Franken, Dänemark 41,70 Franken, Belgien 34 Franken.
Wir sehen, der reiche Engländer, der uns in den letzten
Tagen wieder mit Zahlen für eine neue Flottenvorlage über-
rascht hat, ist uns auch weit überlegen in — Steuerzahlen.

Diese neue Flottenvorlage — Ergänzungsflottenetat
lautet die offizielle Benennung — ist übrigens wieder ein
Kabinettsstück englischer Hintertürenpolitik. Dem
englischen Volke hat man erzählt, daß die seither im Mit-
telmeer stationierte Flotte in die Nordsee abgehoben wer-
den müsse zur Ausgleichung des Gegengewichts gegen die
deutsche Marine, der die englische ja so wie so drei-
und vierfach überlegen sein will und an Zahl auch ist. Nach-
dem man den Plan nun durchgeführt, kommt den über-
schlaun Nachern der Sache plötzlich die Einsicht, daß man
doch eigentlich das Mittelmeer nicht so arg entblößen dürfe,
und das Fazit dieser wunderbaren Einsicht ist der famose
„Ergänzungsflottenetat“. Nur über das Eine schweigen die
großen Venetianer-Politiker vorerst noch: daß es ihnen
jederzeit freisteht, diese Mittelmeereergänzungsflotte ebenfalls
jederzeit nach der Nordsee abzuschleppen. Zur Ausgleichung
des Gegengewichts natürlich!

Eine der grotesksten Komödien während des ganzen
Krieges mit der Türkei haben die Italiener mit ihrem jün-
sten Dardanellenstreich aufgeführt, den man nur umso
näherer beurteilen kann, je lauter die italienischen Fan-
saren klingen. Ob die Torpedoflotte nun aus kriegs-
technischer Unerfahrenheit, die hier fast zur Kinderrei gemorden
ist, oder aus reinem Bramarbascherbedürfnisse die Fahrt un-
ternommen hat oder ob diese wirklich ein so großes Bravour-
und Heldentat war, wie der Welt glauben gemacht wer-
den soll, all das spielt gar keine Rolle angesichts der Tat-
sache, daß sich der Streich als eines der gefährlichsten Hemm-
nisse in der allmählich doch reifgewordenen Friedensfrage
erwiesen hat: die siegestrunkenen Italiener übersehen in der
in ihrer künstlich von neuem entfachten Begeisterung die
bittere Notwendigkeit, daß im Grunde bei dem langwierigen
Kriege, der eigentlich gar keiner ist, auch sie so weit zum
selbenden Teile gehören, daß vor dem Friedensbedürfnisse
alles andere zurücktreten muß; und die Türkei hat aus dem
Vorgang, bei dem wenigstens etwas für sie abgefallen ist,
ob nun einige italienische Boote nur „leicht“ beschädigt
worden sind, wie man in Rom nach langem Leugnen end-
lich zugegeben hat, oder ob der Erfolg der Abwehr noch
größer war, entnehmen können, daß sie im Herzen eigent-
lich doch unüberwindbar, weil im Ernste unangreifbar, ist.
Und das hat sie diesem Feind gegenüber zum Friedens-
schluß sicher nicht geneigt gemacht. Im Gegenteil wird
sie es in ihrem Fatalismus nur umso gleichmütiger hin-
nehmen, wenn die Italiener ihren heimtückischen Mut etwa
von neuem an der einen oder andern Insel im Archipel er-
proben sollten.

Als ungleich größeres Uebel erweist sich mit jedem
Tag die innere Zerfetzung des Osmanenreichs, denn
es hat sich herausgestellt, daß der Aufstand in Albanien
nicht der Notwehr eines angeblich unterdrückten Landes ist,
sondern daß hinter der ganzen Bewegung eine regelrechte
politische Verschwörung steht mit dem Endziel, der so wie
so schon stark abgewirtschafteten Herrschaft des Jungtürkentums
ein Ende zu machen. Mit anderen Worten: die Türkei
steht wiederum am Vorabend einer schweren Erschütterung,
einer regelrechten Revolution, aus der bei aller Verworren-
heit nur das Eine deutlich hervortritt, daß für ein politisch
nicht durchgereiftes Volk das Schlimmste ein unbeherrschter
Herrscher oder in diesem Fall ein Herrscher ist, der als
Marionette parteipolitischer Umtriebe und Tendenzen zu
einer selbständigen, tatkräftigen Aktion nicht zu gebrauchen
ist. Da mag dann der Leidende, oder man könnte eher
sagen der Leidende, Staatsmann und einer ungreifbaren
Eigenschaft unterworfenen Minister Tewfik Pascha oder
Mukhtar Pascha oder sonstwie heißen. So wie die Dinge
sich heute übersehen lassen, war die ganze Aktion gegen das
politischere Offiziersum verfehlt, im Grunde verfehlt, weil
die verantwortlichen Stellen die ganze Stimmung im Heere
verkannten, das letztmals die Revolution machte und sie auch
diesmal macht, ob sie nun blutig oder unblutig verläuft.

Wenn England in dem Panamakanalstreit mit
Amerika sich seiner wirtschaftlichen Haut wehrt, d. h.
wenn es sich dem Plan der Vereinigten Staaten, den
amerikanischen Schiffen einen günstigeren Verkehrsstatus ein-
zuräumen als denen anderer Nationen, widersetzt, so hat dieses
Vorgehen nicht nur einen wirtschaftlichen Grund, sondern auch
einen politischen. Der erstere liegt offensichtlich vor Augen,
denn die Eröffnung des Panamakanals wird nicht nur die
internationalen Verkehrsverhältnisse stark verschärfen und
die amerikanische Konkurrenz ungleich stärker als bisher in
Ercheinung treten lassen, sondern sie wird auch die politi-
sche Zukunftsperspektive wesentlich ändern, Amerika wird
nicht nur als Verkehrsmacht, sondern als wirkliche Welt-
macht in Erscheinung treten. Das fühlt der Engländer
ganz genau: Amerika hat sich in dem Panamakanal ein
Vollwerk für die Politik des Imperialismus geschaffen, es
wird damit nicht nur ein gefährlicher Konkurrent auf dem
Weltmarkt, sondern ebenso sehr in der Weltpolitik.
Die Zeiten der politischen Abgeschlossenheit sind für Amerika
vorüber, mit dem politischen Amerika hat in Zukunft die
ganze europäische Politik zu rechnen, in der England bis-
lang den Ton angegeben. Amerika wird darin sein stärkster
Konkurrent und — sein gefährlichster Gegner sein.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 26. Juli 1912.

1 Für Zucker. Schneller, als die Zucker zu hoffen
wagten, ist der Bezug von steuerfreiem Zucker zur Not-
fütterung ermöglicht worden. Am 20. Juli erhielt der
Landesverein für Bienenzucht von der Steuerbehörde die
Nachricht, daß an jeden Zucker, der Mitglied des Landes-
vereins ist, für jedes Standvork 15 Pfund steuerfreier, mit
5 % feinem Sand vergällter gemahlener Zucker abgegeben
werde zum Preis von 20 M. 25 S. pro Zentner. Es stellt
sich somit der Zentner samt Unkosten auf 20 M. 40 S.
Der Zucker darf nur für Bienenzuchtzwecke verwendet
werden. Die Steuerbehörde behält sich vor, nachzuprüfen,
ob die Zahl der Völker auch richtig angegeben wurde. Im
ganzen stehen 4000 Zentner zur Verfügung ab Zuckerfabrik
Stuttgart-Canstatt. Die Bestellung von Zucker wird von
Vertrauensmännern in den einzelnen Gemeinden entgegen-
genommen. Diese haben bereits zwei Ortslisten erhalten
für die Bestellung. Auf jeder Liste eines Vertrauensmanns
müssen mindestens 5 Doppelzentner bestellt werden, andern-
falls sind zwei oder mehrere Orte zu vereinigen. Die Be-
stellungen können von Anfang August an durch die Ver-
trauensmänner nach Maßgabe ihrer Listen bei der Zucker-
fabrik Stuttgart in Canstatt abgerufen werden. Die Sen-
dung erfolgt unter Nachnahme. Die Gesamtmenge des
nötigen Zuckers wird durch die Vereinsvorstände festgestellt
und von diesen an den Landesverein weitergegeben. So
ist denn ein sehr schneller Wunsch der Zucker in Erfüllung ge-
gangen. Möchte die große Mühe, die der Landesverein
mit dieser Sache gehabt hat, dadurch unsererseits belohnt
werden, daß die Vertrauensmänner treu, schnell und gewissen-
haft ihrer Ämter walten. Eile tut not, denn bis spätestens
30. Juli muß die Gesamtbestellung in der Hand des zweiten
Landesvereinsvorstandes sein.

2 Die Tage werden kürzer. Vorerst ist die Ab-
nahme des Tages noch eine geringe; sie wird jedoch mit

dem Monat Juli schneller vor sich gehen. Die Abnahme im Juli allein beträgt 1 Stunde 5 Minuten, im August 1 Stunde 45 Min. u. f. w. Bis zum 21. Dez. macht der Unterschied zwischen dem längsten Tag 8 Stunden 40 Minuten aus.

Altensteig, 25. Juli. (Ferien-Kolonie.) Heute hat wieder eine Ferienkolonie bestehend aus Stuttgarter Schulkindern bei Gebrüder Schürle in der Kropfmühle Quartier bezogen.

Aus den Nachbarbezirken.

o. Unterjettingen, 26. Juli. Gestern mittag 3 Uhr gingen schwere Gewitter über unsere Markung. An Feld- und Gartengewächsen hat der Hagel bedeutenden Schaden angerichtet. Die meisten Landwirte sind versichert. — Auch in Oberjettingen hat der Hagel großen Schaden angerichtet.

o. Unterjettingen, 26. Juli. In Oberjettingen wurde auf der Hauptstraße die Frau des Viehhändlers Christ. Schnauffer von einem Radfahrer angerannt und überfahren. Dieselbe soll schwer verletzt sein und mußte mittelst Fuhrwerk in ihre Heimat zurückbefördert werden. Ob den Radfahrer eine Schuld trifft, ist noch nicht aufgeklärt.

Landesnachrichten

r. Stuttgart, 25. Juli. (Probemobilmachung.) Heute fand beim II. Bataillon des Grenadierregiments Königin Olga (1. Bürt. Nr. 119) eine Probemobilmachung statt. Die einzelnen Kompanien wurden vom I. und III. Bataillon durch deren Mannschaften auf Kriegsstärke ergänzt, sowie mit den Kriegsbeständen eingeleidet und ausgerüstet.

ev. Zunahme der ev. Theologiestudierenden. Die Zahl der Studierenden der evangelischen Theologie an reichsdeutschen Universitäten beträgt im laufenden Sommersemester 3345 (gegen 2853 im letzten Winter, 2809 im vorigen Sommer). Halle zählt 426, Tübingen 405, Leipzig 402, Berlin 386, Erlangen 226, Marburg 205, Göttingen 172, Heidelberg 169, Greifswald 157, Breslau 131, Königsberg 125, Bonn 110, Orléans 104, Jena 98, Straßburg 91, Kiel 83, Rostock 55. Das Wachstum ist demnach noch stärker, als man auf Grund früherer Nachrichten annehmen mußte. Wenn man in kirchlichen Kreisen fürchtete und in religionsfeindlichen hoffte, der Theologiemangel werde sich verschärfen und die Kirchen in eine schwierige Lage bringen, so erweisen sich solche Erwartungen also als unbegründet.

Wird die Geschäftsstelle des Verbandes Württ. Gewerbevereine aufgehoben? Die vom Verband württ. Gewerbevereine in Stuttgart errichtete Geschäftsstelle des Verbandes, die sich in der Hauptsache mit der Einbringung zweifelhafter Forderungen der Verbandsmitglieder zu befassen hat, verurteilt dem Verband beträchtliche Ausgaben, denen entsprechende Einnahmen nicht gegenüberstehen. Es wird deshalb auf dem Gmünder Verbandstage der württ. Gewerbevereine Beschluß darüber zu fassen sein, ob die Geschäftsstelle beibehalten oder aufgehoben werden soll. Der Gmünder Handels- und Gewerbeverein ist in Anbetracht des Umstandes, daß auch die Handwerkskammer Stuttgart eine Einziehungsstelle für zweifelhafte Forderungen einrichten will, der Ansicht, daß die völlige Aufhebung der Verbandsgeschäftsstelle ihrem Fortbestand vorzuziehen sei.

r. Stuttgart, 25. Juli. (Seuchennot.) Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in Erlenmoos N. N. Sibirad.

Die württ. Landtagwahlen.

r. Freudenstadt, 25. Juli. Da der Volkspartei bei dem liberalen Wahlbündnis die Aufstellung einer Landtagskandidatur im Bezirk Freudenstadt zusiel, wird wieder der bisherige Abgeordnete, Schultheiß Gaiser in Beiersbrunn, kandidieren, der vor zwei Jahren mit Hilfe der Deutschen Partei in der Nachwahl gewählt wurde.

p. Feuerbach, 25. Juli. Die vom Gewerbeverein aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens zu veranstaltende

Gewerbeausstellung wird gegenwärtig vorbereitet. Aus kleinen Anfängen (es zählte 1871: 3720, 1890: 5956 und heute über 15000 Einwohner) hat sich Feuerbach, dank einer großzügigen Bodenpolitik und der dadurch wesentlich gefördertem Ansiedelung einer leistungsfähigen Industrie, heute zu einem der gewerbereichsten Plätze Württembergs entwickelt. Insbesondere seine chemische Industrie, sowie die in hoher Blüte stehende Metallindustrie seien hier genannt. Insgesamt etwa 200 Aussteller werden bei der Ausstellung die hervorragende Entwicklung der hiesigen Industrie vor Augen führen.

r. Zuffenhausen, 25. Juli. (Achtuhr-Ladenschluß.) Eine Bekanntmachung der R. Kreisregierung Ludwigsburg verfügt, daß ab 5. August d. Js. nach Anhörung des Gemeinderat und auf Antrag von mehr als zwei Dritteln der beteiligten Geschäftsinhaber um 8 Uhr abends alle hiesigen Läden zu schließen seien, ausgenommen am Samstag. Ausgenommen sind ferner auch die Verkaufsstellen der Bäcker und Metzger.

r. Tübingen, 25. Juli. (Achtuhr-Ladenschluß.) Auf Antrag der beteiligten Gewerbetreibenden wurde beschlossen, vom 1. August an die offenen Verkaufsstellen der Metzger, Konditoren, Flaschenhändler u. f. w. von 8 Uhr abends an mit Ausnahme von Samstagen und Tagen vor Festtagen, ferner der Karwoche und der letzten drei Wochen vor Weihnachtsfesten zu schließen.

r. Gmünd, 24. Juli. (Pädagogischer Kurs.) Dieser Tage veranstaltete der Verein für christliche Erziehungswissenschaft hier einen pädagogischen Kurs, dem fast alle Lehrpersonen des Schulamtsbezirks Gmünd und die Lehrer und Schüler der hiesigen Lehrerbildungsanstalt anwohnten. Lehrer Weigl aus München legte in eingehender Weise die Ziele des Vereins für christliche Erziehungswissenschaft dar und sprach über die Arbeitsschule und die experimentelle Pädagogik, beleuchtete die auf Selbsttätigkeit des Schülers gerichtete pädagogische Reformbewegung und illustrierte sie durch reiches Anschauungsmaterial. An dem Kurs nahmen etwa 350 Personen teil.

r. Ulm, 25. Juli. (Donauschiff nach Wien.) Die Teilnehmer an der Wasserfahrt nach Wien, die am 14. Juli hier abfuhr, sind am Samstag in Wien angekommen. Einer der Teilnehmer schreibt dem Ulmer Tagblatt: Unsere Wasserfahrt war so schön, daß wir es bedauern in Wien das Schiff verlassen zu müssen. Das Wetter war prächtig und die Temperatur auf dem Wasser sehr angenehm.

r. Ulm, 25. Juli. (Prämierte Lehrlinge.) Gestern abend wurde in dem Saal des Gewerbevereins an die Lehrlinge, die bei der Landesausstellung von Lehrlingsarbeiten Anerkennungen erhielten, die Preise verteilt. Der zweite Vorsitzende des Gewerbevereins, Schlossermeister Faul, hielt an die Lehrlinge eine Ansprache und nahm dann die Verteilung vor. Von 53 Lehrlingen, die ausgestellt hatten, konnten 48 bedacht werden und zwar erhielten drei einen ersten Preis (Sparkassendruck über 20 M.), 10 einen zweiten Preis (Sparkassendruck über 10 M.) 12 einen dritten Preis (je ein schönes Buch) und 23 erhielten Anerkennungsdiplome.

r. Ulm, 24. Juli. (Bahnunfall.) Durch vorzeitiges Umstellen der Weiche entgleisten gestern abend vom letzten Schnellzug aus München im hiesigen Bahnhof die Räder des letzten Wagens. Verletzungen von Personen oder Beschädigung der Betriebsmittel kamen nicht vor. Die Reisenden wurden nur etwas unsanft durcheinandergewirrt.

r. Von der Alb, 25. Juli. (Güterzertrümmerung.) In Reihlingen N. Blaubeuren wird z. Z. wieder ein schöner Hof zertrümmert. Verkäufer ist der Händler Andre. Baumann, Käufer sind die Güterhändler Levi und Löwensthal von Buitenhäusern. Der Verkaufspreis betrug 50000 M. Mit der Zerstückelung wurde bereits begonnen, doch scheint das Geschäft nicht besonders gut zu gehen, denn die Kellner haben gegen diese Art des Besitzwechsels ein starkes Vorurteil.

r. Wangen i. A., 25. Juli. (Ein schöner Preis.) Der von Franz Walchner in Frankfurt herausgeschossene

1. Preis auf Armeegewehrscheibe „Vaterland“ besteht aus der Ehrengabe des Prinzen Heinrich von Preußen, und ist eine Bronze von hohem künstlerischem Wert. Sie stellt einen Schützenkönig aus dem 17. Jahrhundert dar, der stolz und freudig seinen gewonnenen Siegespreis nach Hause trägt. Es ist eine prächtige lebenswahr dargestellte Figur, 90 cm. hoch und 70 Pfund schwer. Der Sockel trägt die Aufschrift:

„1. Preis auf Armeegewehrscheibe 300 Meter. 17. Deutsches Bundes- und Goldenes Jubiläumsschießen. Gegeben von Heinrich, Prinz von Preußen. Frankfurt a. M. 14. bis 21. Juli 1912.“ — Der Schöpfer dieses Kunstwerkes, Bildhauer R. Korschmann-Berlin brachte es selbst nach Frankfurt und freute sich aufrichtig, daß es in Hände kam, die es zu schätzen und zu würdigen wüßten. Auch wurde die Anregung gegeben, nach dem Kunstwerk ein Denkmal in Frankfurt a. M. zu errichten, als dauerndes Wahrzeichen des so glänzend verlaufenen nationalen Festes. Außer dieser Ehrengabe erhielt der glückliche Schütze einen mächtigen Lorbeerkranz mit vergoldeten Blättern und der Frankfurter Maler Reinhold Werner fertigt ein Delgemälde des Preisträgers, das in drei Wochen hier eintreffen wird. Auf ein von den hiesigen Schützen und Bürgern an den Prinzen Heinrich abgegangenes Telegramm ist folgende telegraphische Antwort eingelaufen: „Herrn Stadtschultheiß Treuhilf, Wangen i. A. Dem Allgäuersohn, der meinen Preis erschossen hat, sowie seiner Heimatstadt wünsche ich von ganzem Herzen Glück. Heinrich von Preußen.“ Das Telegramm hat als Aufgabort Himmelsdorf in Schleswig-Holstein.

r. Friedrichshafen, 25. Juli. (Regimentsbesuch.) Am 3. August wird das ganze Infanterieregiment in Weingarten auf einer Feldübungsübung nach Friedrichshafen kommen und im Zeppelngelände bivouakieren. Der R. Hof wird voraussichtlich dem militärischen Schauspiel bewohnen.

r. Künzelsau, 25. Juli. (Ein kleiner Lebensretter.) In Unter-Regenbach fiel ein 5jähriger Bube in den ziemlich tiefen Kanal des Elektrizitätswerkes. Seine Mutter und andere Frauen wagten sich nicht in das Wasser und das Kind schien dem Tode verfallen, als ein mutiger 15jähriger Knabe in voller Kleidung in das Wasser sprang und mit eigener Lebensgefahr das schon bewußtlose Kind heransholte. Ehre dem mutigen Jungen!

Gerichtssaal.

Stuttgart, 24. Juli. (Grober Vertrauensbruch.) Der ledige Provisionsreisende Eugen Schuhmacher von Sindelfingen machte sich eines groben Vertrauensbruchs schuldig. Er hatte von dem Dienstherrn seiner Frau, einem älteren Kanzleirat, die Erlaubnis erhalten, diese in der Wohnung besuchen zu dürfen. Am 5. Mai kam er, während der Abwesenheit des Kanzleirats wieder in die Wohnung und stahl bei dieser Gelegenheit ein dem Kanzleirat gehöriges Sparkassendruck über 3200 M. Zunächst hob er auf der Sparkasse 1900 M. ab und quittierte den Empfang mit dem Namen des Bestohlenen. Am andern Tag ließ er weitere 700 M. durch den Kaufmann Julius Schlegel unter Vorzeigung einer gefälschten Vollmacht abheben. Schlegel erhielt 100 M. wie ihm versprochen war. Einen Teil des Geldes verbrauchte Schuhmacher in Wirtschaften, 1450 M. wurden ihm bei seiner Verhaftung wieder abgenommen, während er einen Tausendmarktschein verloren haben will. Das Geld will er abgehoben haben, um damit renommierten zu können, er hätte es wieder auf die Sparkasse getragen, wollte er Glauben machen. Seiner Frau und auch anderen Leuten erzählte er, daß er in der Lotterie 1000 M. gewonnen habe. Die Ferienstrafkammer erkannte gegen ihn auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, gegen Schlegel auf 6 Monate Gefängnis, unter Anrechnung von je 2 Monaten Untersuchungshaft.

r. Stuttgart, 25. Juli. (Steuerprozeß.) Der früher hier wohnhafte prakt. Arzt Solomon Marx ist feinerzeit von der Strafkammer wegen Kapital- und Einkommensteuervergehens zu dem neunfachen Betrag der hinterzogenen Steuer verurteilt worden. Das Reichsgericht hob das Urteil, soweit es die Kapitalsteuervergehens betraf, auf, und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurück. Die Strafkammer schloß sich den Gründen

Amerikanische Verkehrszahlen.

Für die Dimensionen amerikanischer Verhältnisse ist die Zusammenstellung bezeichnend, die Witkop in der Münchener Wochenschrift „März“ mitteilt:

Als in der Kulturwelt überall das Zeitalter des Eisenbahnbaus eröffnet worden war, war der größte Teil der Vereinigten Staaten noch unbesiedelt und unerforscht, Eisenbahnen konnten dort also nicht wie in Europa der Kultur angelegt werden, sie mußten solcher erst Bahn brechen. Um 1830 war erst das nordöstliche Viertel der Vereinigten Staaten besiedelt; der Handel überschritt nur an der Küste und auf den großen Wasserstraßen geringe Ausdehnungen. Als man aber den Nutzen der ersten Bahnen erfahren hatte, wetteiferten bald alle Staaten in der Schaffung von Schienenwegen. Immerhin hatte die Union im Jahre 1850 noch kaum 14500 Kilometer Bahnen. Wenige Linien hatten den Mississippi erreicht, aber jenseits dieses Stromes dehnte sich noch endlos die Wildnis aus. 1860 waren es schon 48000 Kilometer geworden, 9600 mehr als in England. Am 1. Januar 1910 hatte die Union 379000 Kilometer Eisenbahnen, etwa 65000 Kilometer mehr als alle europäischen Länder zusammengenommen. Fast alles, was die 90 Millionen Bewohner der Vereinigten Staaten essen und tragen, für den Bau und die Ausstattung ihrer Häuser verwenden und was sie sonst brauchen, muß auf den Schienenwegen befördert werden. Da die amerikanischen Bahnen über etwa zwei Millionen Güterwagen verfügen, so folgt daraus, daß ungefähr ein Güterwagen erspart wird, um

die Bedürfnisse von je 45 Personen zu befriedigen. Da die Gesamtlänge der amerikanischen Schienenwege rund 380000 Kilometer beträgt, so ergibt sich, daß jeder Kilometer durchschnittlich 236 Personen bedient. Man vergleiche damit die deutschen Verhältnisse, wo erst auf 1125 Personen ein Kilometer Eisenbahn kommt. In dem am 30. Juni 1910 endenden Finanzjahre wurden auf amerikanischen Bahnen 968 464 009 Tonnen Güter befördert; die Zahl der Tonnen multipliziert mit der Zahl der von diesen durchlaufenen Meilen, d. h. die Zahl der „Tonnenmeilen“ betrug 255 016 910 451. Auf den Linien einer der größten Eisenbahngesellschaften des Ostens der Vereinigten Staaten läuft über jede Meile an jedem Tage durchschnittlich genug Zement, Ziegel und Kalk, um 1976 Personen für ein Jahr damit zu versorgen; genug Kohle und Koks, um 1594 für ein Jahr zu versorgen; genug Baumwolle für den Jahresbedarf von 794 Personen; genug Fleisch, um 318 Personen ein Jahr lang damit zu versorgen; genug Früchte und Gemüse für 1176, Eisen für 11 146, Erze für 329, Geflügel und Fische für 650, Steine und Sand für 1308, Zucker für 825, Wein, Liqueur und Bier für 381, Wolle für 1270 Personen auf ein Jahr. Die amerikanischen Bahnen brauchen für ihren Betrieb viel weniger Menschenkräfte als die anderer Länder. Auf 100 Meilen (etwa 160 Kilometer) kommen 1910 in den Vereinigten Staaten 706, 1907 in England 2689, 1909 in Deutschland 1920 Angestellte. Dafür sind die Löhne der amerikanischen Eisenbahner viel höher als die europäischer, und zwar um das zwei- bis dreifache. Auch in ihren Telegraphen- und Telephonverbindungen ist die Union allen andern Ländern weit voraus. Am 1.

Januar 1912 waren in der ganzen Welt schätzungsweise 9 Millionen Kilometer Telegraphendrähte in Gebrauch, davon 3 120 000 Kilometer allein in den Vereinigten Staaten. Die Länge der Telephonverbindungen auf der ganzen Erde beträgt schätzungsweise 47 200 000 Kilometer, davon kommen nicht weniger als 20 092 184 Kilometer auf die Verbindungen der American Telephone and Telegraph Company und der dieser angeschlossenen Gesellschaften, also 43 v. H.; von ungefähr 12 453 000 Telephonapparaten, die in der ganzen Welt Anfang dieses Jahres in Gebrauch waren, gehörten 6 632 625 der amerikanischen Gesellschaft.

Das Wichtigste. Aus Stockholm wird der Frk. Ztg. vom 23. d. M. geschrieben: Daß die ländlichen Jahrmärkte der „guten alten Zeit“ auch in Schweden noch in voller Geltung sind, das lehrt eine eben in einer gottländischen Lokalzeitung erschienene Bekanntmachung. Diese ist kurz aber oleslegend:

„Der für den 25. Juli anberaumte Markttag in Tingstade wird eingestellt, weil die auf Veranlassung des königlichen Bevollmächtigten (d. i. etwa Landrat) angeordnete Besichtigung durch den Kronleutnant Thure Helmquist in Sitté ergeben hat, daß das aus dem genannten Anlaß errichtete Arrestlokal nicht genügt.“

Tingstade, 17. Juli 1912.

Der Gemeindeauschuß.

Bei diesen Jahrmärkten scheint es also mehr auf Händ. l als auf Handel abgesehen zu sein.

des Reichsgerichts an und verurteilte den Angeklagten nur wegen Einkommensteuervergehens in den Jahren 1907 bis 1909 und zwar zu 12 285 M für den Staat und 6048 M für die Gemeinde.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juli. Der „Nat.-Ztg.“ wird gemeldet: Im Schiffsbauprogramm für die Baltische Flotte Russlands ist am Abend des 20. ds. Mis. in einer unter Vorsitz des Marineministers Admiral Gregorowitsch stattgehabten Beratung des gesamten Marinestabes, eine entscheidende Aenderung für den Bau der vier großen Linienschiffe im Dreadnought-Typ getroffen worden. Es ist das ein Systemumsturz, der einen Triumph für die deutsche Schiffbauindustrie bedeutet: der bisher in Russland nach englischem Muster übliche „Dreadnought-Typ“ wurde zugunsten der deutschen „Bierlum-Konstruktion“ aufgegeben.

Berlin, 24. Juli. Der Arbeitgeberverband für das Dachdeckerergewerbe hat, nachdem die Arbeiter über mehrere Firmen die Sperre verhängt haben, beschlossen, morgen Abend nach Schluß der Arbeitszeit sämtliche organisierten Dachdecker und Hilfsarbeiter auszusperrten. Von diesem Beschluß werden etwas über 1000 Dachdecker direkt betroffen, doch könnte der Kampf leicht weitere Kreise ziehen, falls sich andere Bauarbeiterkategorien mit den Dachdeckern solidarisieren.

Bom Bodensee, 25. Juli. Der Dichter Hermann Hesse wird im Herbst sein stilles Gartenhaus am Bodensee verlassen und nach Bern übersiedeln, wo er das Haus gemietet hat, das der berühmte Maler Albert Welti, der bekanntlich unlängst verstorben ist, während seines Berner Aufenthaltes bewohnte.

München, 24. Juli. Hier tritt zurzeit die Gedächtnisfeier wieder häufiger auf. Seit vierzehn Tagen wurden bei der Polizei schon 6 Fälle gemeldet. Zwei Personen, ein Kind und ein Tagelöhner sind gestorben.

Straßburg i. G., 24. Juli. Der „Matin“ meldet von hier: Zwei efflässige Studenten, die gestern nachmittag in der Orangerie spazieren gingen, wurden von einem Infanterie-Offizier unter dem Verdacht der Spionage verhaftet, weil sie photographische Aufnahmen des Festungsgrabens, der sich längs des Glacis hinzieht, gemacht haben sollen. Trotzdem ihre Schuld sich nicht nachweisen ließ, wurden sie erst gegen halb 9 Uhr abends wieder freigelassen. Es wurde ihnen noch aufgegeben, sich zur Verfügung der Behörde zu halten. Der photographische Apparat wurde beschlagnahmt.

Aus der Pfalz, 25. Juli. Die Peronospora ist da! Die feuchten Tage und Nächte haben ein plötzliches Aufsteigen der Peronospora (Erkrankung der Blätter des Rebstockes) zur Folge gehabt. Die Winger sind daher eifrig mit der Beseitigung der erkrankten Blätter und dem Bespritzen der Weinberge als Vorbeugungsmittel beschäftigt.

Der Zentralvorstand der Gustav Adolf-Stiftung in Leipzig macht bekannt, daß die diesjährige (64.) Hauptversammlung des Gesamtvereins in den Tagen vom 24. bis 26. September in Posen stattfindet und ladet Mitglieder und Freunde des Vereines zu zahlreichem Besuche ein.

Breslau, 25. Juli. Heute feiert Kardinalbischof Dr. Ropp seinen 75. Geburtstag. Der große Kirchenfürst, der zugleich in diesem Jahre das 25jährige Jubiläum seines Amtsantritts als Fürstbischof von Breslau begeht, kann außerdem das Fest des goldenen Priesterjubiläums feiern.

Das englische Königspaar in Berlin.

Wie die „Tägl. Rundschau“ hört, darf es nunmehr als feststehend gelten, daß das englische Königspaar im nächsten Frühjahr dem deutschen Kaiserhofe seinen offiziellen Antrittsbesuch abstatten wird. Auch der englische Kronprinz dürfte im nächsten Jahr zu einem Zeitpunkt, über den nähere Vereinbarungen noch nicht getroffen sind, als Gast des Kaiserpaars in Berlin eintreffen. Bei allen Absichten des englischen Königspaares über Antrittsbesuche in fremden Staaten war von vornherein in Aussicht genommen, in diesem Jahre keinerlei offizielle Auslandsreise zu unternehmen.

Ausland

Zürich, 25. Juli. Anlässlich des bevorstehenden Kaiserbesuchs in der Schweiz war eine Kaiserpostkarte „S. M. im Lande der Schönen“ erschienen, die den Kaiserbesuch nicht eben in schmeichelhafter Weise veranschaulicht. Die Karte war viel besprochen worden. Jetzt ist sie, wie der Zürcher Bote der Karte schweizerischen Blättern mittelst, aus dem Verkehr gezogen worden.

Walesstrand, 25. Juli. Der Kaiser unternahm heute bereits vor dem ersten Frühstück einen Spaziergang. Nachmittags fand ein Tanzfest auf der „Hohenzollern“ statt. Das Wetter ist andauernd schön. Die Rückfahrt nach Söndermünde soll am 3. August abends erfolgen. An Bord ist alles wohl.

Florenz, 25. Juli. Eine vor einiger Zeit aus der Seminarbibliothek in Trient gestohlene Dantehandschrift ist in einer Buchhandlung wieder entdeckt worden. Der Dieb hatte sie dort verkauft.

Brüssel, 24. Juli. Die Prinzessin, die in einem Hotel in Ostende Schmucksachen gestohlen worden sind, ist die Prinzessin Margit v. Thurn und Taxis, die dem österreichischen Kaiserhofe entstammen soll. Der Wert der Schmucksachen wird jetzt offiziell mit 40 000 M angegeben. Heute vormittag wurden drei Verhaftungen vorgenommen. Man nimmt an, daß der Diebstahl durch Mitglieder einer internationalen Diebesbande ausgeführt worden ist, die seit längerer Zeit auch in anderen Hotels operiert.

Brüssel, 25. Juli. In einem hiesigen Park drang ein Mann auf den französischen Abbé Fleury ein und verwundete ihn mit dem Rasiermesser. „Es lebe die Republik, es lebe

das gleiche Wahlrecht!“ mit einem Dolch. Er erklärte, wenn er einen Revolver gehabt hätte, würde er gestern in der Kammer Sitzung auf den Ministerpräsidenten geschossen haben.

Paris, 24. Juli. Nach einer Meldung der „Liberté“ sind in einer Kaserne der republikanischen Garde etwa 60 Soldaten schwer erkrankt. Man glaubte anfangs, daß es sich um eine Massenergiftung infolge des Genußes verdorbener Speisen handelte, doch neigen jetzt die Ärzte zu der Ansicht, daß eine Typhusepidemie vorliege.

Petersburg, 24. Juli. Zur Erweiterung des Besatzes des deutschen Kriegsschiffes „Moltke“ führen heute von Kronstadt vier Panzerkreuzer des Baltik-Beichwaders unter dem Kommando des Vize-Admirals Wankowitsch nach Traismünde ab, wo sie vier Tage verweilen werden.

London, 24. Juli. Der Arbeiterführer Havelock Wilson, der am Montag von einer Auslandsreise nach London zurückgekehrt ist, droht einem allgemeinen Ausstand der Transportarbeiter an und hat ein Manifest an die Transportarbeiter aller englischen Häfen der vereinigten Königreiche veröffentlicht, in welchem er erklärt, daß solange die Arbeitgeber des Londoner Hafens ihre gegenwärtigen Forderungen aushalten, die Trade Unionbewegung nicht allein den Londoner Hafen sondern alle Häfen Großbritanniens bedrohen werden. Wilson fordert die Arbeiter zur sofortigen Unterstützung der nolleidenden Dockarbeiter auf und kündigt die Absicht an, alle Hafentorte besuchen zu wollen. Er verlangt dringend von ihnen, falls der Londoner Streik nicht in einer die Arbeiter zufriedenstellenden Weise beigelegt wird, zur Tat bereit zu sein. Heute nachmittag durchzogen 30-50 Mann mit Arbeiterführern an der Spitze die City und versammelten sich darauf in Towerhill, wo der Arbeiterführer John Lill eine Ansprache hielt.

London, 25. Juli. Wie bei der furchtbaren Notlage im Eastend zu erwarten war, macht sich die Verzweiflung der ausgehungerten streikenden Dockarbeiter in Gewalttaten Luft. Der Bostonschen Zeitung wird gemeldet, daß sich gestern im Hafenviertel Wapping 2000 Ausständige sammelten und die geschlossenen Tore aufzubrechen suchten, um die in den Docks befindlichen Arbeitswilligen zur Einstellung der Arbeit zu zwingen. Zwischen den Ausständigen und den Arbeitswilligen kam es zu einem regelrechten Blageungsgefecht, bei dem auf beiden Seiten Steine als Wurfgeschosse benutzt wurden und Blut floß. Während die Polizei vollauf zu tun hatte, die Streikenden durch Angriffe mit Knüppeln von der Zerstörung der Docks abzuhalten, zog ein anderer 5000 Mann starker Haufe durch die Straßen der City und warf jeden Lastwagen um, der ihnen begegnete. Die Polizei war diesem Beginnen gegenüber machtlos. Laut einer Meldung des Lokalanzigers brannten in der Canadian-West in der Surrey Commercial Docks gestern mehrere Segelschiffe, sowie eine Ladung Bauholz und auch einige Gebäude ab. Man vermutet in den Ausständigen die Brandstifter.

Madrid, 25. Juli. Dem „Liberal“ zufolge beschloß der unter dem Vorsitz des Königs stattgefundene Ministerrat den Bau von vierzehn modernen Kriegsschiffen, darunter zwei Dreadnoughts, zur Wiederherstellung der spanischen Flotte.

Tokio, 24. Juli. Wie Reuter von hier meldet, fühlt sich der Kaiser nach einer schlecht verbrachten Nacht sehr erschöpft. Das Allgemeinbefinden ist unverändert.

Uniontown (Pennsylvanien), 25. Juli. In den drei Meilen von der Stadt entferntesten Superkohlengruben sind 50 Bergarbeiter von hereinbrechenden Wassermassen überrascht worden. Man vermutet, daß alle ertrunken sind. Die Flut stürzte von den Bergen herab. Vermutlich ist dort ein großes Wasserreservoir geborsten.

Mulay Hafids Abdankung.

Paris, 25. Juli. „Petit Journal“ meldet aus Tanger die schon am 15. Juli erfolgte Abdankung Mulay Hafids, des Sultans von Marokko.

Die Krise in der Türkei.

Konstantinopel, 25. Juli. (Deputiertenkammer). Die Verlesung des Ultimatus der Militärliga rief eine stürmische Debatte hervor. Der Vorsitzende der jungtürkischen Partei erklärte, die Kammer werde bis zum letzten Atemzug bleiben, denn sie sei der wahre Träger der öffentlichen Meinung und gehorche nur ihrem Gewissen. Wir weisen den Vergleich mit einem Theater zurück. Der im Namen der Liga abgeordnete Brief berührt nicht die ganze Armee. In dem Augenblick, wo der Feind vor die Tore der Stadt kommt, sollte die Armee ihre Waffen gegen den Feind der von außen kommt und nicht gegen die Abgeordneten gebrauchen. Der Deputierte Orner Nadj rief in lebhafter Erregung aus: „Die Kammer fürchtet den Tod nicht. Bis jetzt hat noch kein türkischer Offizier die Feigheit begangen, einen anonymen Brief abzuschicken!“ (Bravo! Rufe: „Wir werden alle sterben!“) Mehrere Abgeordnete verlangten, daß der Kriegsminister sofort erscheine. Die Armenier Halabjan, Barakoch und Zohrab sprechen von den Offizieren der Liga als von Verbrechern und elenden Feiglingen, die nicht die Ehre der ganzen Armee beschmutzen könnten. Schließlich nahm die Kammer eine Resolution an, in der sie den Großwesir und den Kriegsminister auffordert, sofort zu erscheinen und Erklärungen abzugeben und erklärte sich dann in Permanenz.

Konstantinopel, 25. Juli. In den Wandelgängen der Kammer ist das Gerücht verbreitet, daß die Albanesen, denen sich die Truppenabteilungen angeschlossen hätten, in Prishtina eingezogen seien und erklärt hätten, sie würden die Stadt erst verlassen, wenn die Kammer ausgelöst sei.

Konstantinopel, 25. Juli. Der Ministerrat hat beschlossen, eine Mission nach Albanien zu entsenden. Sie wird heute die Reise dahin antreten.

Der Impfgegner.

Die Zahl der Impfgegner in Deutschland ist sehr beträchtlich; unter den Behauptern des Impfwanges befinden sich hervorragende Männer der medizinischen Wissenschaft, viele Intellektuelle, und die Argumente, die sie gegen das Impfen auspleiten, lassen sich nicht ohne weiteres in das Reich des Aberglaubens verweisen. Viele Mitglieder des Reichstags sind Impfgegner; ja, es ist keineswegs sicher, daß im Reichsparlament nicht eine Mehrheit für die Abschaffung des Impfwanges vorhanden ist. Konservativ und Sozialdemokraten reichen sich da in drüderlicher Impfgegnerschaft die Hand, und die paar praktischen Ärzte aller Parteien in der Volksvertretung pflegen bei Impfsdebatten einen schweren Stand zu haben. Der Impfwang ist nun einmal, wie jeder andere Zwang, nicht populär, und die Gründe, die gegen ihn angeführt werden, leuchten fast dem Laien leicht, vielleicht allzu leicht ein.

Man kann die Impffrage offen lassen — obwohl die Abnahme von Pockenepidemien seit der Einführung des Impfwanges unleugbar ist — und doch den Fanatismus bedauern, der gerade die Impfgegner besetzt und oft zu Taten hinreißt, die in einem geordneten Staatswesen nicht geduldet werden können. Es ist immerhin menschlich begreiflich, wenn ein Impfgegnerischer Vater seine Kinder unter Verletzung des Gesetzes auf jede mögliche Weise vor der Impfung zu bewahren sucht, aber schlimmer ist es schon, wenn ein Arzt sich durch seine fanatische Impfgegnerschaft dazu verleiten läßt, seine Anzeigepflicht bei der Konstatierung eines Falles von schwarzen Pocken zu verletzen. Der Fall hat sich jetzt in Frankfurt a. M. ereignet. Dort erkrankte eine Kassin an dem schwarzen Uebel, das im Mittelalter Hunderttausende dahingeroht hat. Der Arzt, der sie behandelte, ein Führer der Frankfurter Impfgegner, wurde ebenfalls infiziert und erkrankte schwer. Er erstatete keine Anzeige, sondern behandelte sich selbst in seiner eigenen Wohnung. Auf diese Weise übertrug sich die Krankheit zunächst auf seine beiden Kinder und dann auch auf andere Personen, die mit der Familie in Berührung kamen. Heute, nachdem sich die Krankheit nicht mehr verheimlichen ließ, liegen in den Frankfurter Isolierbaracken fünfzehn Pockenranke, und eine Frau, die in der Nähe des Arztes wohnte, ist bereits der Seuche erlegen.

Dieser Fall, der kaum schon dagewesen sein dürfte, beleuchtet grell den doktrinären Fanatismus, der leider sehr viele Impfgegner erfüllt, und der ihre Sache nur in Mäßigkeit zu bringen geeignet ist. Es ist ja nicht schwer, sich in die Seele des Frankfurter Arztes zu versetzen. Für den Impfgegner sind die jurchsbaren asiatischen Pocken eine Krankheit wie jede andere, vor der man keine besondere Angst zu haben braucht, und die sogar das Blut reinigt und den Menschen nachträglich kräftiger und gesünder macht. Es gibt fanatische Impfgegner, die sich geradezu die Pocken wünschen. Für den impfgegnerischen Arzt in Frankfurt bedeutete die Erkrankung der russischen Kassin eine günstige Gelegenheit, einmal die Harmlosigkeit der gefährlichen Seuche zu demonstrieren. Welch ein Triumph wäre es für die Sache der Impfgegner gewesen, wenn er ohne jede fremde Behandlung wieder gesund geworden wäre!

So unerschütterlich war der Glaube dieses doch wissenschaftlich gebildeten Mannes und die Unfehlbarkeit seiner Theorie, daß er nicht einmal davor zurückschreckte, seine eigenen Kinder der Gefahr der Ansteckung auszusetzen. Sie erkrankten, und außer ihnen noch elf weitere Personen, die sich gemäß niemals infiziert haben würden, wenn der pockenranke Arzt seine Krankheit hätte verheimlicht und gemäß den gesetzlichen Bestimmungen isoliert worden wäre. Heute wird dieser mit troglicher Schuld beladene Fanatiker der Impfgegnerschaft wohl einsehen, daß er seiner und seiner Freunde Sache einen recht schlechten Dienst geleistet hat. Die Frankfurter Affäre bringt keine Beweise für oder gegen das Impfen, sondern lehrt lediglich, wie viele die Vorschriften über die Anzeigepflicht des Arztes bei ansteckenden Krankheiten sind, aber sie öffnet uns einen verblüffenden Einblick in die Psyche eines Fanatikers.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Magd., 25. Juli. (Liegenschaftsverkauf.) Das in der Bahnhofsstraße gelegene Wohn- und Färbereigebäude der Witwe Heller ging um die Summe von 10 500 M an Herrn Wäldermeister Albert Kaaf über.

Berrenberg, 24. Juli. Die Hopfenpflanzungen haben sich bisher aus entwickelt, so daß man die besten Hoffnungen auf eine gute Ernte haben kann. In Entzungen sollen schon mehrere Kiste zu 150 M per Zentner abgeschlossen worden sein.

Erzgebirgen, 25. Juli. Auf Anregung der Hopfenbaukommission ist auch in unserer Gegend der Stand der Hopfen in Augen-schein genommen worden. Darnach ist wie andernorts nicht viel über eine Mittelernte zu erwarten und dürfte die Preise angefallen dessen bei einiger Fähigkeit der Produzenten nicht unter 200 M sinken.

Mundelsheim, 24. Juli. (Wie es draußen aussieht.) Bei einem Gang durch die Fluren und Weinberge kann man sich überzeugen, wie gut der kräftige Regen angefallen hat. Die Weinstöcke stehen sehr schön und namentlich in den mittleren Lagen gibt es viele Trauben. Das Obst fällt nun nicht so leicht ab, die Kartoffeln und die sonstigen Brauchgewächse können sich weiter gut entwickeln. Die Ernte ist in vollem Gang und fällt sehr bestreidend aus.

Auswärtige Todesfälle.

Jakob Kniffler, 23 J., Bornstetten; Anna Keller geb. Ostel, Stadtpfarrers Witwe, Stuttgart-Berg.

Wutwahl. Wetter am Samstag und Sonntag.

Der Luftwibel im Westen hat sich verliert. Der Hochdruck über Mitteleuropa beginnt zu fallen und sich mit seinem Schwerpunkt nach Skandinavien zurückzuziehen. Für Samstag und Sonntag ist daher zu zahlreichen Gewitterstürmungen gerechnet, vielfach bedecktes und stichweise regnerisches Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantw. vorkl. Karl Jaiser. — Druck u. Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchdruckerei (Carl Jaiser) Magd.



R. Amtsgericht Nagold.
Konkurseröffnung.

Ueber das Vermögen des
Wilhelm Hügler, Gastwirts zum Lamm in Nagold,
ist am 25. Juli 1912, nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden.

Herr Bezirksnotar Popp in Nagold ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 13. August 1912 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wurde zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in §§ 132 u. 134 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Dienstag, den 20. August 1912, vormittags 11 Uhr,
vor dem Gerichte hier Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitze haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 13. August 1912 Anzeige zu machen.

Den 26. Juli 1912.

Amtsgerichtsekretär Seyd.

Nagold.

Samstag, den 27. Juli, vormittags 11 Uhr,
verkauft

der Untergelände im Kreuzertal, neben dem Hause von Waldschütz Schuon
den Ertrag von 1 1/2 Morgen Dinkel,
abends 6 Uhr: 1 Morgen Gerste
im Yemberg, neben meinem Hopfengarten — beides im öffentl. Anstreich.
Ferner verkaufe oder verpachte ich

3/4 sehr schönen Haber

auf dem Eisberg. Liebhaber wollen sich an mich selbst wenden.

Gutekunst, alt Löwenwirt.

Nagold.

Aus Gesundheitsrücksicht sehe ich mein



Geschäftshaus

mit Hofraum und Hintergebäude,
in guter Lage

mit oder ohne Warenlager

dem Verkauf aus und halte in sämtlichen Waren

Räumungs-Verkauf

in Herren- und Knabenanzügen, Filz- und Strohhüte,
Herrenwäsche, Schirme und Stöcke, Korbwaren,
Kinderkleidchen, Mäntchen, Kittel usw., solange Vorrat.
Liebhaber wollen sich an mich selbst wenden.

Christian Raaf.

Adolf
Maier
Reutlingen

Telephon 588
vermittelt sich und führt
An- und Verkauf
von Grundstücken (Ländern, Stadteigentum u. Grundbesitz), Gärten, Wäldern, Bausachen, (Baugrundstücken),
Teilhaber und Finanzierungen.
Sichere Referenzen.

4 Polierer,

2 Schreiner als Fertigmacher

finden dauernd gutbezahlte Beschäftigung.

Oberlürkheimer Möbelfabrik.



Sternwool-Sportkleidung
aus Schneestern-Wolle.

Interessante Beschäftigung.
auch für Ungeübte!

Jedem Paket Schneesternwolle liegen 2 Strickanleitungen
nebst Zeichnungen gratis bei, um ganze Kostüme, Jacken,
Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.

Billig, modern u. elegant!

Gesündeste Kleidung, im ganzen Jahre gleich praktisch

für Strasse und Sport.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und
Handlungen nach.

Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

Nagold.
feinsten Weinessig,
Weingeist z. Ansehen
empfiehlt
Gustav Heller.

Verlobungsringe
Fugenlos
Massiv Gold
in allen Feinlagen
Kraus, golds.

empfiehlt in grosser Auswahl
Fr. Günther, Uhrm., Nagold.

Achtung!
ff.
Safelhonig,

das Pfund zu 0,90 Mk.,
bei 10 Pfd. das Pfd. zu 0,85 Mk.
Etw. Bestellungen wollen gleich
gemacht werden.

Wiederverkäufer gesucht.
J. Hügler, Balingen.

Mädchen gesucht,
welches in allen häuslichen Arbeiten
erfahren ist, gegen guten Lohn.
Anfragen an die Exped. des Bl.

Nagold.
Ein tüchtiger
Pferdeknecht
kann sofort eintreten.
Wilhelm Grüninger.

Eine 3-4 Zimmer-
Wohnung
sucht für sofort oder 1. Oktober
zu mieten.
Jacob Wöhrer,
Kaufmann.

la. Schwemmsteine liefert an
jedermann
vorläufig zum Besse für Händler.
Th. Gies, Neuwied.

Squamapar
absolut sicheres Mittel gegen Kopfschuppen
und Haarausfall. A. 1.- bei:
Louis Böckle, Nagold.

Die Lose der Preuss.-Süddeutschen
Klassenlotterie sind angekommen
und können von mir oder den von
mir aufgestellten Mittelpersonen be-
zogen werden.
3/5 1/4 1/2 1/3 Los
A 5. A 10. A 20. A 40.
Lotteriepässe kostenlos durch den
Kgl. Württ. Lotterie-Einnahmer
Carl Reichert,
CALW,
oder Hermann Knobel und Paul
Schmid, in Firma Berg & Schmid,
Nagold, und Josef Pfister,
Friseur in Wildberg.

Nagold.
Einen fast noch neuen
Herd
hat zu verkaufen
Jacob Bränning,
Gärtner, Halterbacherstr.

Nagold.
Einen schönen, 13 Monate alten
**Zucht-
Farren**
verkauft unter jeder Garantie
Müller Kapp.

Nagold.
Ein erstmals 14 Wochen trächtiges
**Mutter-
schwein**
(Blauheck) verkauft
Georg Gutekunst, Kübler.

Killingen, Gärtner.

Turnverein Hochdorf.
Sonntag, 28. Juli, bei günstiger Witterung
Großes Gartenfest,
Schauturnen, Turnspielen und Konzert.
Wir laden hiezu alle Freunde und Gönner freundlichst ein.
Der Ausschuss.

Insereate für die Samstagsnummer
wollen heute noch eingesandt werden.

G. W. Zaiser - Nagold

hält stets auf Lager:
**Mietverträge für Wohn-
ungen, General-Vollmacht,
Schuld- und Bürgscheine,
Zahlungsbefehle, Konkurs-
anmeldebefehle, Quittungen,
Rechnungen Folio u. Quart.**

Gewerbebank Nagold, e. G. m. b. H.
beim alten Kirchturn. Telephon Nr. 28.
Agentur der Württ. Notenbank.
Ciro-Conto bei der Reichsbankhausstelle Stuttgart.
Ciro-Conto bei der Württemb. Notenbank.
Postcheck-Conto Nr. 402 beim Postschaffamt Stuttgart.

Kurse vom 25. Juli 1912.

4 % Deutsche Reichsanleihe 1918	100,75	4 % Preuss. Pfandb. Bk. 1920	99,--
4 % Deutsche Schatzg. Anleihe 1913/16	93,70	4 % Rhein. Hyp. Bk. 1921	99,--
3 1/2 % Württ. Staatsanl. v. 1903	88,70	4 % Rhein. Westf. Bdn. Cred. 1920	98,--
4 % Württ. Staatsanl. 1921	100,80	4 % Schwarz. Hyp. Bk. 1919	99,--
4 % Bod. - 1921	100,53	4 % Württ. Cred. Verein 1920	100,--
4 % Bayer. - 1920	100,40	4 % Württ. Hyp. Bank 1920	100,--
4 % Herzogl. S. Coburg. Ed. Anl. Bk. 1922	100,20	4 % Ungar. Edb. Centr. in Sparkasse	92,--
4 % Hess. Landesb. Bk. 1920	100,20	4 % Oest. ung. Com. mündel. mezz. Bank	91,50
5 % Chines. Rentn. Pankow. 1919	—	4 1/2 % Anstalt. C. B. Obl. 11.	96,80
4 % Oesterr. Gold-Rente	98,--	4 1/2 % Rheinl. Elect. Werke rüch. a 103,-- ab 1917	99,10
4 % Oesterr. Kronen-Rente	87,45		
5 % Sao Paulo v. 1908	101,20	Actien.	
4 % Rumän. Rente v. 1908	91,50	Berliner Handelsgesellschaft	167,25
4 % Türk. Bogad.-Bahn II.	83,49	Deutsche Bank	254,10
4 % Ung. Gold-Rente	90,50	Disconto-Gesellschaft	185,35
4 % Ung. Staats-Rente v. 1910	88,15	Dresdener Bank	153,95
4 % Holl. Türken	80,30	Württemberg. Vereinsbank	137,60
		Württemberg. Notenbank	117,20
		Wiener Bankverein	134,10
		Reichsbankdiskont	4 1/2 %

Annahme von Spargebern von jedermann, gegen höchstmögliche, sofort beginnende Verzinsung.
Abgabe von Darlehen, gegen Hypothek, Bürgschaft oder sonstige Sicherheit, zu billigem Zinsfuß.
Eröffnung laufender Rechnungen (Conto-Corrente) mit und ohne Creditgewährung.
Eröffnung provisionsfreier Check-Conti, kostenlose Abgabe der Checkhefte.
Ku- und Verkauf von Wertpapieren aller Art, sowie von Wechseln, Check's etc. bei billiger Berechnung.
Erledigung von Börsenaufträgen für in- und ausländische Börsen.
Eintreibung von Coupons, ausländischem Geld, verfallenen Effekten etc.
Verlosungskontrolle und Versicherung gegen Ausverleiste im Verlosungsalte.
Vermittlung jedes- und feinerer Kassen-Sparbücher unter Selbstverzicht der Mieter, je nach Größe A 6,-- A 8,-- und A 10,-- pro Jahr.
Kostenlose Beratung in Geldangelegenheiten für jedermann.

Suche Siegenschaft,
größeres Geschäftshaus oder
Fabrik; Anzahlung beiteilig. Gest.
Off. unt. M. K. 300 an Haasen-
stein & Vogler, A.G., Nürnberg.

**Das Einmachen
der Früchte.**
Eine Sammlung
über 260 erprobter Hausrezepte
von M. Aabel.
Preis 1 Mk.
Bortütig in der Buchhdlg.
G. W. Zaiser, Nagold.

**Mitteilungen des Stabsamts
der Stadt Nagold.**
Eheschließungen: Christian Köhler, Maurer
Nagold und Emilie Frey, Walldorf.
Den 25. Juli 1912.

